

Die Kirche Maria Geburt zu Irnsing



Abb. 1: Kirche, Südost-Ansicht

Von einer wehrhaften Mauer umgeben steht die Kirche wie eine Burg an der berganführenden Straße ins obere Dorf.

Es handelt sich um eine frühgotische Anlage um 1300, welche dem Anschein nach auch aus einer ehemaligen Burg hervorging. Als der Umbau zur Kirche erfolgte, richtete man im Erdgeschoß des Wachturmes (Ostturm) den Chorraum für den Hochaltar ein. Im Westen wurde ein schlanker Glockenturm angebaut, während der alte Burgturm als niedrigerer Chor­turm mit einem Satteldach erhalten blieb.

Bis heute vermittelt die Kirchenanlage mit dem romanischen Bogen im südlichen Aufgang und die doppelgeschossige Friedhofskapelle im Bering mit Schießscharten, den Eindruck einer Wehrkirche.¹



Abb. 2: Wehrhaftes Tor auf der Ostseite

¹ Schwaiger, Die Pfarrei Hienheim, S. 87



Abb. 3: Kirchenanlage vor 1858

Die Kirche dürfte einmal zweigeschossig gewesen sein: An der Südseite, nahe der Ostseite, befindet sich ein tief unten liegendes Spitzbogenfenster.

An der östlichen Stirnseite nebenan, weiter oben, eine rechteckige, nach unten steil abgeschrägte Mauernische, was auf eine zugemauerte Schießscharte hinweist.²

Bauliche Veränderungen erfolgten in der Barockzeit und im 19. Jahrhundert. Im Chorraum des Ostturmes wurden um 1700 die Grate des Kreuzgewölbes mit Lorbeerstäben stukkirt.

Die tiefgreifendste Veränderung erfuhr die Kirche 1858 als der Westturm völlig abgebrochen und das Langhaus an dieser Stelle um eine weitere Fensterachse verlängert wurde. Der niedrigere Chorturm erhielt durch Erhöhung und dem spitzen Helm über vier Giebel seine heutige Gestalt. Eine Zeichnung aus dem Jahre 1928 vermittelt noch den ungefähren Baubestand vor 1858.

Nach diesen Umbauten erhielt die Kirche drei neugotische Altäre, was dem Geschmack der Zeit entsprach. Die Kanzel aus der Frührokokozeit (um 1725) und die Rokoko-Stuhlwangen (um 1740) blieben erhalten.

² Die Kunstdenkmäler Bayerns, BzA. Kelheim, S. 158



Abb. 4: Das Kircheninnere im heutigen Zustand

Vor 1960 wurden bereits die neugotischen Altäre wieder entfernt und 1972 die jetzige Innenausstattung und Altargestaltung vollendet. Das Marienkirchlein erhielt einen neuen Fußboden und ein neues Kirchengestühl unter Verwendung der alten Wangen. Der Hochaltar wurde durch eine Altarmensa aus Natur-Kalkstein ersetzt.³



Abb. 5: Kanzel , Frührokoko um 1720



Abb. 6: Altarmensa aus Naturkalkstein

³ Schwaiger, Die Pfarrei Hienheim, S. 87



Abb. 7: Der Gekreuzigte mit Maria und Engeln

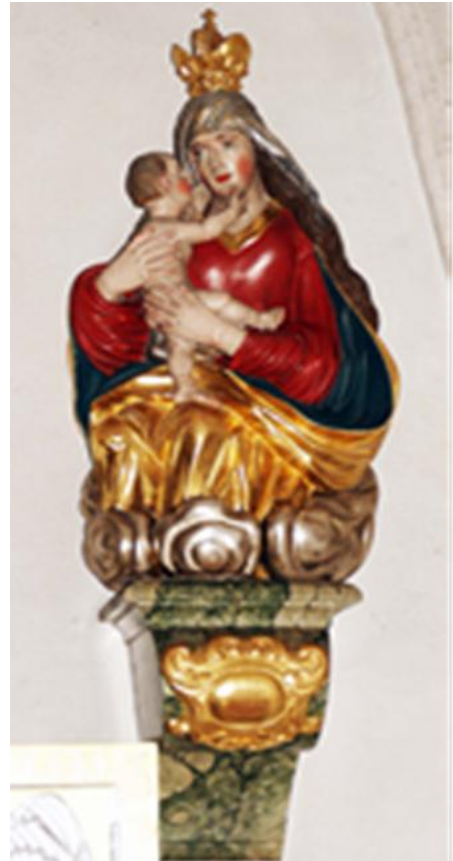


Abb. 8: Maria mit Kind



Abb. 9: Hl. Sebastian

Abb. 10: Maria mit Kind



Abb. 11: Erzengel Michael

Abb.12: Hl. Florian



Abb. 13: Pieta

Abb. 14 - 21: weitere
figürliche Ausstattung

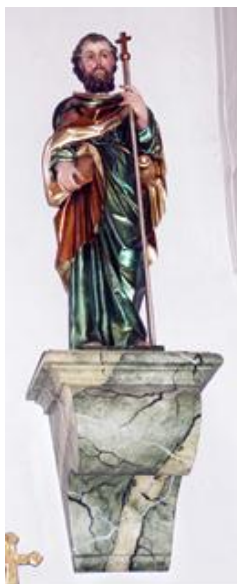




Abb. 22: Grabstein des Hans Georg Prändl, gest. 1607

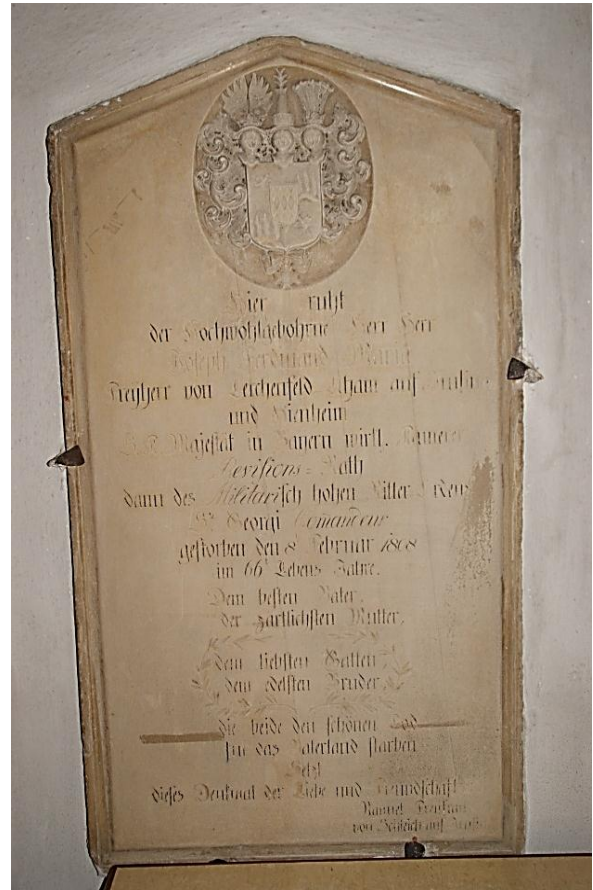


Abb. 23: Grabplatte des Joseph Ferdinand Freiherr v. Lerchenfeld-Aham auf Irnsing und Hienheim, gest. 1808



Abb. 24: westlicher Kirchenzugang



**Abb. 25: Steinrelief mit Darstellung der Not-
helfer, um 1460**

Neustadt, den 21.11.2012

Eduard Albrecht,
Heimatpfleger der Stadt Neustadt a.d.D.